

Sie machen diese Stadt familienfreundlich

15 Jahre Jenaer Bündnis für Familie: Stetiger Einsatz für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Von Jördis Bachmann

Jena. Bereits 2000 knüpfen sich in Jena die ersten Fasern eines Netzwerkes, das heute bundesweite Strahlkraft hat und sich für Familie stark macht. Die Keimzelle des heutigen Familienbündnisses liegt im Zentrum für Familie und Alleinerziehende. Die Leiterin des Familienzentrums, Stefanie Frommann, brachte mit ihrem Team vor mehr als 20 Jahren eine Entwicklung in Gang, von der bis heute viele Familien profitierten.

Die anfängliche Kooperation des Familienzentrums mit der Jenoptik AG, mit dem Ziel, Beruf und Familie für die Mitarbeiter besser vereinbar zu machen, weitete sich aus. Immer mehr Kooperationspartner hatten Interesse an einem Netzwerk, das sich für Vereinbarkeit von Familie und Beruf einsetzt. Die Stadtwerke, Schott, Carl Zeiss, die Universität: Sie gehören unter anderem zu den frühen Netzwerkpartnern.

80 Prozent der Bündnispartner sind Unternehmen und Institute

Am 11. Mai 2006 – heute vor genau 15 Jahren – wird schließlich offiziell in der Aula der Schiller-Universität und im Beisein der damaligen Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen das Jenaer Bündnis für Familie gegründet – damals mit 23 Bündnispartnern. „Heute haben wir 72 Partner, davon sind fast 80 Prozent Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen“, sagt Stefanie Frommann, die bis heute das Bündnis koordiniert und zu dessen Entwicklung beiträgt.

„Im vergangenen Jahr haben wir trotz Pandemie zwei neue Partner hinzugewinnen können, das Fraunhofer Institut für Optik und Feinmechanik sowie die Somag AG“, sagt Frommann. Sie sieht mit Freude, dass gerade junge Unternehmen Fa-



„Dein Tag im Paradies“ gehört zu den Veranstaltungshöhepunkten des Jenaer Bündnisses für Familie. Solche Bilder wird es im 15. Jahr des Bündnisses nicht geben, der Tag fiel der Pandemie zum Opfer.

ARCHIVFOTO: BÜKER

milienfreundlichkeit von Anfang an mitdenken. Es finde ein Wandel statt. Um dem Fachkräftemangel in vielen Branchen entgegenzuwirken, sei es mittlerweile unerlässlich, flexible Arbeitsmodelle anzubieten und den Mitarbeitern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen. Doch noch immer sei dieser Wandel längst nicht in allen Unternehmen angekommen. „Es ist wichtig, die Leistung der Familien für unsere Gesellschaft wertzuschätzen“, sagt Frommann und man spürt, dass sie auch nach 15 Jahren Bündnisarbeit noch immer glüht für die Sache.

Zum heutigen Bündnis-Jubiläumstag wäre im Normalfall eine große Feier gestiegen. „Vermutlich im Autohaus Fischer“, sagt Frommann. Das Autohaus gehöre seit der ersten Stunde zum Bündnis und stelle unter anderem Räume für Veranstaltungen zur Verfügung. Die Jubiläumsfeier muss ausfallen. Stattdessen wird sich bei allen Bündnispartnern heute per E-Mail bedankt.



Koordinatorin des Jenaer Bündnisses für Familie: Stefanie Frommann.

FOTO: BACHMANN

Auch Oberbürgermeister Thomas Nitzsche wird einen Gruß verfassen. Er ist Mitglied des Bündnis-Kuratoriums, das aus Vertretern von Wirtschaft, Wissenschaft und der Stadt Jena sowie dem Zentrum für Familie und Alleinerziehende besteht. Das Kuratorium beschließt Aufgaben, Leitziele sowie Projektvorhaben und prüft die Aufnahme neuer Bündnispartner. „Wir sind immer offen für weitere Bündnispartner. Allerdings checken wir auch, ob unsere potenziellen Partner sich ernsthaft mit Vereinbarkeit von Familie und Beruf auseinandersetzen“, sagt Stefanie

Frommann. „Fünf verschiedene Arbeits- und Projektgruppen des Jenaer Bündnisses arbeiten an der Optimierung der Rahmenbedingungen für eine bessere Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf und tragen dazu bei, Jena für Fach- und Führungskräfte sowie Studierende noch attraktiver zu machen.“

Das Familiensiegel beispielsweise ist eine Initiative des Bündnisses. Es wird gemeinsam mit der Jenaer Wirtschaftsförderungsgesellschaft an familienfreundliche Unternehmen vergeben.

Workshops zur familienfreundlichen Personalpolitik werden vom Bündnis organisiert. Das Fachforum „Flexibel?!“, das sich wechselnden Themen widmet, oder der „Jenaer Salon“, der sich an interessierte Neuzugewanderte in Jena richtet und Einblick in Jenaer Sehenswürdigkeiten, Kunst- und Kulturprojekte sowie in Kultur- und Freizeit-Einrichtungen gibt, werden veranstaltet. „Mit dem Format „Jena wächst“ werden seit fünf Jahren Aktive aus

allen gesellschaftlichen Bereichen der Stadt vernetzt, um Ideen für eine wachsende Stadt zu entwickeln, seit zwei Jahren auch gemeinsam mit dem Umland für eine familienfreundliche und attraktive Region“, sagt Frommann, die auch die Verantwortung als Bündnis-Mentorin für das Land Thüringen trägt und in dieser Funktion die 15 Thüringer Bündnisse koordiniert.

Zwei der Bündnis-Veranstaltungshöhepunkte sind das Fest „Dein Tag im Paradies“ sowie der Familienwandertag. Im Paradies erreichte man jährlich mehr als 3500 Besucher, am Familienwandertag nahmen zwischen 700 und 900 Menschen teil. Auch diese Veranstaltungen sind der Pandemie zum Opfer gefallen.

Dennoch wird es am 18. Mai eine Jubiläums-Überraschung geben – mehr durfte Stefanie Frommann jedoch noch nicht dazu sagen. Nur so viel: Das Bündnis rollt auch in Zukunft sichtbar weiter durch die Saalestadt.

Viele neue Fakten zur „Treuhand“

Neue Ausgabe der „Gerbergasse 18“

Jena. Die neue Ausgabe der Zeitschrift „Gerbergasse 18“, herausgegeben von der Jenaer Geschichtswerkstatt, beschäftigt sich mit dem Thema „Treuhand“. Kaum ein Begriff ist nach wie vor emotional derart aufgeladen, mit scharfen Vorwürfen belegt und Bewertungen überzogen wie die gerade einmal viereinhalb Jahre aktive Treuhand.

Die „Anstalt zur treuhänderischen Verwaltung des Volkseigentums“ entstand im März 1990 auf Anregung des Runden Tisches, um die implodierende DDR-Wirtschaft neu zu ordnen und auf die künftigen Herausforderungen zu orientieren. Doch schnell wurden Vorwürfe laut, parallel zur radikalen Umbildung der ostdeutschen Ökonomie hätten sich Westfirmen die Filetstücke geschnappt, die „neuen Länder“ seien lediglich als neuer Markt und durch billige Arbeitsplätze als verlängerte Werkbank des Westens nützlich gewesen. Die Beiträge der aktuellen „Gerbergasse 18“ hinterfragen das Negativ-Image der Treuhand mithilfe neuer Quellen und Forschungsbefunde.

Auch die Rubriken Zeitgeschichte und Zeitgeschehen enthalten eine vielfältige Mischung. Ein Artikel im Heft zeigt, wie die SED versuchte, den Glauben im katholischen Eichsfeld zurückzudrängen und daran scheiterte. Ein weiterer Beitrag beleuchtet das sogenannte Neuerwachen innerhalb des Ministeriums für Staatssicherheit, womit die Arbeit der Geheimpolizei noch „erfolgreicher“ gestaltet werden sollte. *red*

Die neue Ausgabe der „Gerbergasse 18“ (Heft 98) gibt es im Buchhandel oder über die Geschichtswerkstatt Jena.

Europa-Quiz für schlaue Köpfe

Jena. Euronar*innen: Hinter dieser Wortkombination aus Europa und Jena steckt die Zielgruppe des Europa-Quiz' am Staatlichen Berufsschulzentrum (SBSZ) Jena-Göschwitz: Das SBSZ begeht derzeit die Europawoche, anlässlich des Europatages am 9. Mai. Dabei werden schlaue Schülerinnen und Schüler in und um Jena gesucht, die 15 Fragen beantworten können. Bei jedem Quiz-Versuch ändern sich die Fragen. Es gibt Gewinn. *red*

Teilnehmen kann man online: www.sbsz-jena.de/category/aktuelles

Jena braucht bis zu 700 weitere Pflegekräfte

Zum Internationalen Tag der Pflege: Arbeitsagentur sieht aufgrund der demografischen Entwicklung enormen Ersatzbedarf

Jena/Saale-Holzland. Der 12. Mai ist der Internationale Tag der Pflege. Seid der Corona-Pandemie sind die Pflegekräfte, ob im Gesundheitsbereich oder der Altenpflege, in den Fokus der Gesellschaft gerückt. „Ein Blick in die Statistik zeigt, dass es in den vergangenen Jahren mehr Beschäftigte in diesen Berufen gab“, teilt die Arbeitsagentur Jena mit.

Zum 30. Juni 2020 waren 3008 Menschen in der Gesundheits- und

Krankenpflege, im Rettungsdienst oder der Geburtshilfe tätig, etwa zwei Prozent mehr als vor fünf Jahren. In der Altenpflege arbeiteten 1197 Personen, 17 Prozent mehr als vor fünf Jahren. Damit arbeiten sieben Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Stadt in diesen Berufen. Aus dem Berufsfeld waren 52 Menschen arbeitslos gemeldet, die zumeist Helfertätigkeiten ausüben können.

Demgegenüber standen 85 freie Stellen, die sich zumeist an ausgebildete Fachkräfte richten.

Im Saale-Holzland-Kreis waren 983 Menschen in der Gesundheits- und Krankenpflege, im Rettungsdienst oder der Geburtshilfe tätig, vier Prozent mehr als vor fünf Jahren. In der Altenpflege arbeiteten 591 Personen, 22 Prozent mehr als vor fünf Jahren. Damit arbeiten ebenfalls sieben Prozent aller so-

zialversicherungspflichtig Beschäftigten im SHK in diesen Berufen.

Durch die demografische Entwicklung in der Gesellschaft wird der Bedarf an Pflegekräften weiter steigen. Viele Beschäftigte in diesem Bereich gehen in den nächsten Jahren in Rente. In einer Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung werden die Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Fachkräftebedarf in der

Pflege in Thüringen betrachtet. Für Jena ergibt sich damit ein Ersatzbedarf bis 2035 in der ambulanten Pflege zwischen 320 bis 379 Pflegekräften und in der stationären Pflege zwischen 294 bis 334 Pflegekräften. Fürs Saale-Holzland ergibt sich ein Ersatzbedarf bis 2035 in der ambulanten Pflege zwischen 241 bis 288 Pflegekräften und in der stationären Pflege zwischen 134 bis 156 Pflegekräften. *red*

Der Film sagt vieles über Napoleon in der Saalestadt

Elfjähriger interviewt den „1806“-Kenner Günther Queisser. Ergänzung zur „Göhre“-Ausstellung über den Franzosen-Kaiser

Von Thomas Stridde

Jena. Für diesen Film haben sich zwei Geistesverwandte getroffen. Hier Günther Queisser, 78, Ingenieur, seit über 25 Jahren im Verein „Institut zur militärgeschichtlichen Forschung 1806“ befasst mit den Ereignissen rund um Napoleon in Jena; da der Jenaer Schüler Emil Rückert. Der Elfjährige berichtet, dass er von der Napoleon-Zeit begeistert sei, seit er als Fünfjähriger das Zinn-Diorama zur Nachstellung der Schlacht bei Jena sah im Cospedaer „Museum 1806“ – dessen Träger Queissers Verein ist.

Von Austerlitz bis Waterloo: Emil kennt alle Orte der großen Schlachten Napoleons aus eigener An-

schaung. Der Film, in dem er den Napoleon-Kenner Günther Queisser interviewt, sei ein Nebenprojekt zur neuen Ausstellung „Napoleon in Jena“, berichtete Kuratorin Teresa Thieme. Der soeben zum 200. Todestag des Feldherrn eröffnete „Napoleonraum“ wiederum sei innerhalb der Dauerausstellung in der „Göhre“ ein „Scharnier“ zwischen der Zeit des Herzogtums und der Urburschenschaftsgründung.

Ab heute kann das Interview auf der Homepage des Eigenbetriebes Jenakultur angeschaut werden. „Es ist schön, wenn man nicht nur Texte hat“, sagte Teresa Thieme. Der kleine Film bringe die gesamte Ausstellung in ein Kurzformat. Künftig solle es ermöglicht werden, sich als Be-

sucher den Film per QR-Code-Scan aufs Smartphone zu laden.

Emil hat beim Napoleon-Kenner Queisser nicht etwa nur Schulbuchwissen, sondern auch Belange aus dem prallen Leben erfragt, zum Beispiel, was Napoleon gegessen habe? Queisser führte Zeitzeugen an, die bescheinigt hätten, dass Napoleon „wie ein Schwein“ gegessen habe. Er habe Hühnerfleisch und grüne Bohnen bevorzugt.

Und weshalb Napoleons Rückkehr in unsere Stadt 1808 zwei Jahre nach der Schlacht? Jena sei Station des „Rahmenprogrammes“ für die Teilnehmer des Fürstenkongresses in Erfurt gewesen, berichtete Queisser, wenngleich Napoleon den eigens auf dem Windknollen er-



Der doppelte Günther Queisser: Jenas Napoleon-Experte vor der Leinwand, auf der ein Film läuft, in dem ihn der elfjährige Schüler Emil Rückert interviewt.

FOTO: THOMAS STRIDDE

richteten Tempel nicht betreten habe. „Er hat darin eine Falle vermutet“, wie man ja auch wisse, dass er sich zeitlebens selbst rasiert habe.

Stichwort Rasieren: Beim Alliierten-Bombenangriff am Ende des Weltkrieges ereilte ein Volltreffer das Stadtmuseum. Eine Locke Napoleons gehörte laut Queisser „zu den wenigen Gegenständen, die das überlebt haben“.

Teresa Thieme sieht in dem Napoleon-Interview den ersten Schritt hin zu einer Reihe weiterer filmischer Pendants. Beispiel: der Karzer – das Hochschulgefängnis. Material könnten hier die studentischen Stammbücher liefern, die Achim Blankenburg für das Museum transkribiert.